

Berichte, Informationen und Perspektiven aus unserem Haus**FA Wesel****40****Jahre****INHALT**

Die BIP hat in dieser Ausgabe nur ein einziges Thema:

Den 40. Geburtstag des FA Wesel!

Ein runder Geburtstag wird üblicherweise besonders begangen, so haben wir auch dieses Ereignis zum Anlaß genommen, ein wenig in der Chronik des FA zu blättern. Sollten Sie Interesse an diesem Werk haben, für dessen Inhalt wir uns bei unserem Chronisten, Herrn Stricker bedanken, richten wir folgende Bitte an Sie:

Reichen Sie diese Hauszeitung weiter. Wenn Sie ein Exemplar für sich benötigen, wenden Sie sich bis Ende September an den MStab, Frau Altrogge (NSt 4061). Wir werden dann eine 2.Auflage produzieren.

Die Redaktion

**Telekom**

Einleitung

Das Fernmeldewesen in den westlichen Besatzungszonen wurde 1945 aus den Trümmern, die der Krieg hinterlassen hatte, zunächst in den alten, überkommenen Strukturen wieder aufgebaut. Es gab Fernämter, die den Weitverkehr versorgten, Fernsprechämter für den Ortsverkehr, in den größten Städten einige Telegrafämter und die Telegrafengebäude für den Linienbau. In den kleineren Städten waren die Fernmeldedienststellen allgemein den Postämtern unterstellt.

Schon bald nach der Währungsreform des Jahres 1948 begann der bis heute anhaltende Wirtschaftsaufschwung. Davon profitierte auch das Fernmeldewesen mit bis dahin nicht gekannten Anschluß- und Verkehrszahlen.

Eine eigene Fernmeldeindustrie in den westlichen Besatzungszonen existierte nicht. Fast alle Amtsbaufirmen und Kabelhersteller hatten ihre Produktionsstätten in der Russischen Besatzungszone und fielen für jede Lieferung aus. Erst nach dem Aufbau neuer Werke in den Großräumen Stuttgart und München, dem Abbau von den Handelshemmnissen der "Zonenwirtschaft" und mit der Gründung der Bundesrepublik wurde hier Abhilfe geschaffen.

In diese Phase des Neubeginns, als viele Menschen noch in Kellern und Ruinen lebten, Wohnraum zwangsbewirtschaftet und der Zuzug an einen anderen Ort genehmigungspflichtig waren, sollte die Geburtsstunde des Fernmeldeamtes Wesel fallen.

1947 hatte die Zahl der Ortsgespräche mit 18% und die der Ferngespräche mit 46% den Vorkriegsstand von 1938 überschritten. Obwohl nur 3,9 Sprechstellen auf 100 Einwohner entfielen, wurde den Verantwortlichen in der damaligen "Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen" im "Vereinigten Wirtschaftsgebiet", der Amerikanischen und Britischen Zone, die Notwendigkeit einer Strukturreform im Fernsprech- und Telegrafendienst deutlich.

1949 begann man mit dem Bau eines Trägerfrequenz-Weitverkehrsnetzes in Form einer Achterschleife durch das Bundespostgebiet. Kreuzungspunkt wurde Frankfurt am Main.

1950 nahm die Bundespost auf den ersten Strecken den Selbstwählferndienst auf. Handvermittelt gab es daneben noch den Speicherverkehr, den Sofortverkehr und den Schnellverkehr.

1951 erhielt das Fernmeldewesen durch ein Apostolisches Breve des Papstes Pius XII. den Erzengel Gabriel zum himmlischen Patron.

Vielleicht war er es, der das Bundespostministerium zu der Einsicht brachte, die Ämter des Fernmeldewesens müßten reformiert werden. Aber auch nüchterne Zahlen könnten dies bewirkt haben: Gegenüber 1936 hatte sich das Fernverkehrsaufkommen inzwischen verdoppelt. So kam es für die Fernsprechämter und Fernämter zum 1. April 1952 zur bundeseinheitlichen Einführung der Organisationsform "Fernmeldeamt" auf der unteren Verwaltungsebene.

Die Telegrafämter und Telegrafengebäude waren von dieser Regelung nicht betroffen.

Wenn sich das Gründungsdatum des Fernmeldeamtes Wesel auf den 1. Juli 1952 verschob, so hatte dies zwei Gründe:

- ☐ Zum einen war der 1951 begonnene Neubau des Post- und Fernmeldeamtes am Berliner Tor noch nicht bezugsfähig,
- ☐ zum anderen hatte man den geeigneten Amtsvorsteher noch nicht gefunden. Schließlich wurde damals jeder Kandidat noch auf seine politische Vergangenheit hin durchleuchtet.

Eröffnungsbilanz

Das Fernmeldeamt Wesel wurde aus den Fernmeldedienststellen folgender Postämter gebildet:

- ☐ Wesel, nachgeordnet Rees, Xanten und Isselburg;
- ☐ Moers, nachgeordnet Rheinberg und

Kamp-Lintfort;

□ Geldern, nachgeordnet Kevelaer, Straelen und Aldekerk sowie

□ Kleve, nachgeordnet Emmerich, Goch, Kalkar und Uedem.

Es hatte zunächst zwei Abteilungen. Die eine, "Technik und Verwaltung", übernahm der AV zusätzlich zu seinen Aufgaben. Die Abteilung 2, "Betrieb", leitete der **Obertelegrapheninspektor Seifert**.

Das Amt wurde mit 355 Dienstposten in Gruppe C eingestuft.

Betrachtet man den "Vorläufigen Gliederungsplan" von damals, so fallen zu heute gravierende Unterschiede auf. Die personalintensivsten Dienststellen waren z.B. die Fernämter. Sie zählten in Wesel 48, in Geldern 33, in Moers 33 und in Kleve 34 Dienstposten. Der Telegrammdienst mit eigenen Dienststellen in Wesel, Geldern, Moers, Kleve und Emmerich wies ein beachtliches Verkehrsaufkommen an Telegrammen aller Arten auf.

Es gab noch immer Ortsnetze, auch Wesel zählte dazu, die handvermittelt betrieben wurden. Die Fernsprech-, Anmelde- und Buchstelle Wesel kam mit 5 Dienstposten für den gesamten FA-Bereich aus! Im Fernamt war 1 Platz als "Auskunft" tätig!

Die Unterbringung der Weseler Dienststellen war genauso provisorisch wie die der Fernmeldedienststellen Kleve unter **Postamtman Heringer**, Geldern unter **Obertelegrapheninspektor Kühne** und Moers unter **Obertelegrapheninspektor Born**.

Das FA Wesel

Das Fernmeldeamt war mit seinem kommissarischen Leiter, **Postrat Möller**, in der alten Biermann-Schule in Lackhausen (heute Ecke Brüner Landstraße/Hagerstownstraße) untergebracht. Dort stand auch die Technik, bestehend aus alten Wehrmachtsvermittlungsschränken, Vielfachschränken OB 13 und Fernschränken OB 42. Das Ortsamt hatte man 1949 zusammen mit dem Postamt in eine Holzbaracke an der Friedrichstraße verlegt. Es war ziemlich modern (ZB 48) mit 6 Schränken auf 1200 Anschlußeinheiten ausgelegt. Nach dem Umzug

war das Fernamt in Lackhausen dem steigenden Gesprächsbedarf angepaßt und auf 17 Fernschränke erweitert worden.

Im Saal der Gaststätte Schulte am Dülmen hatte die Post ein Verstärkeramt der britischen Besatzungsmacht übernommen und in ihr Leitungsnetz integriert. Dort befanden sich auch die technischen Einrichtungen des Rheinfunksenders Wesel, der auf der Grenzwelle arbeitete und ein Vorläufer des Internationalen Rheinfunks war.

Zur damaligen Amtsleitung gehörten der **Telegrapheninspektor Bergmann** als Leiter der Personalstelle, der **Technische Obertelegrapheninspektor Werth** als Leiter der Technischen Stelle für den gesamten FA-Bereich und der **Technische Telegrapheninspektor Schoop** als Oberaufsicht für den Betrieb der Fernmeldedienststelle Wesel, zugleich Sachbearbeiter für Betriebsfragen im FA-Bereich.

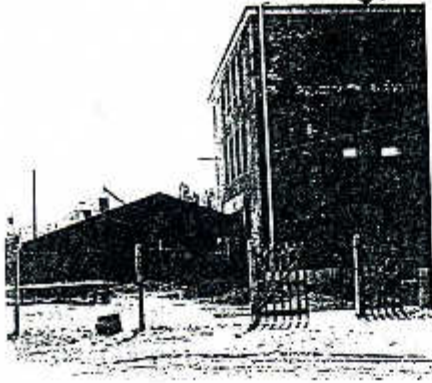
Streiflichter

Am 17. Oktober 1951 war der damalige Bundespostminister **Dipl.-Ing. Hans Schubert** in einer vierspännigen Postkutsche nach Wesel gekommen, um den Grundstein für das neue Post-/Fernmeldedienstgebäude zu legen. In seiner Rede führte er u.a. aus, wenn schon die Besoldung der Postbeamten schlecht sei und nach den Grundsätzen von 1927 erfolge, so freue er sich um so mehr, daß der Dienstherr im neuen Weseler Amt künftig freundlich gestaltete Arbeitsplätze und in der Stadt gesunde Wohnungen als gewissen Ausgleich dafür anbieten könne. Dabei bezog sich der Minister auf ein Wohnungsbauprogramm der Postbaugesellschaft mit 59 Wohnungen an der Goethestraße und auf den in politischen Kreisen Wesels nicht unumstrittenen, angeblich zu aufwendigen, Postamtsneubau am Berliner Tor. "Einige Nummern zu groß" und mit Kosten von 2 Millionen DM für Weseler Verhältnisse viel zu teuer sollte das Bauvorhaben sein.

Damals arbeitete man noch jeden Wochentag. Auf dem Bau war samstags erst um 14 Uhr Schluß.

Trotzdem ist es aus heutiger Sicht kaum zu verstehen, daß im Neubau des Post-/Fernmeldeamtes schon elf Monate nach der Grundsteinle-

gung mit dem Aufbau eines Wähلامtes für das Ortsnetz Wesel begonnen wurde.



Der Erstausbau war für 1600 Hauptanschlüssen, wie man damals meinte, zukunftsicher geplant.

Das Amt und sein erster AV

1952 Am 1. Oktober 1952 übernahm der von der Oberpostdirektion Münster gekommene **Postrat Dipl.-Ing. Wilhelm Reimann** die Leitung des Fernmeldeamtes und wurde sein erster "richtiger" AV.



Der mußte sich sogleich mit Umzugsplänen beschäftigen. Am 30. Oktober war es dann soweit: Die Verwaltungsdienststellen zogen aus der Biermann-Schule in die neuen Räume im

Post-/Fernmeldeamt um -ein großer Tag für das junge Amt!

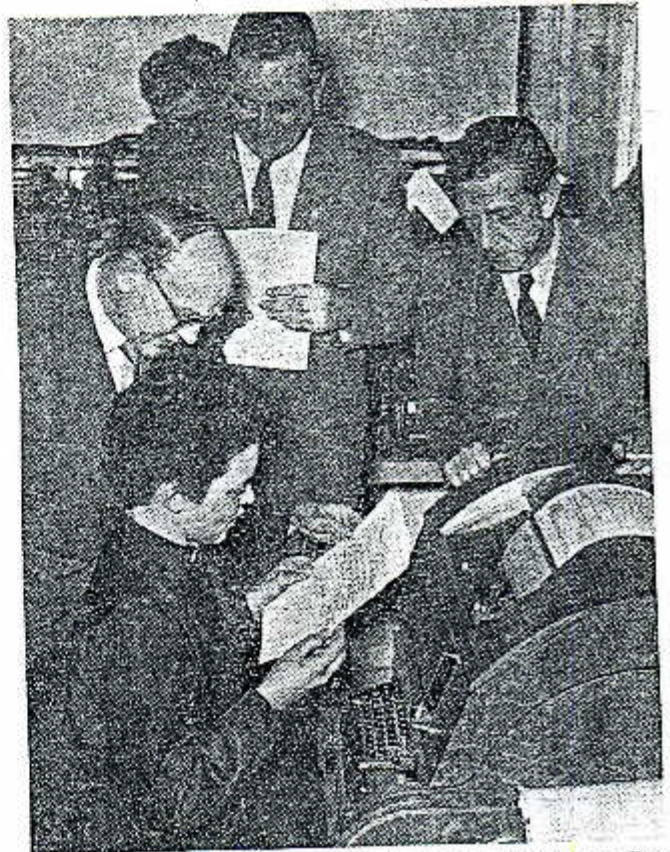
In dessen Chronik, heute engbeschriebene 170 Seiten stark, sind wir aber erst auf Seite 2. Es ist nicht möglich, alle Einschaltungen, Erweiterungen, Inbetriebnahmen und Veränderungen auch nur annähernd umfassend im Rahmen dieses Heftes darzustellen. Deshalb sollen nachfolgend nur noch Eckpunkte, Wegemarken und ähnliche Besonderheiten beschrieben werden.

Ein Jahr nach der Gründung des Fernmeldeamtes gab es in dessen gesamtem Bereich 13 014 Hauptanschlüsse. Im OPD-Bezirk Düsseldorf zählte man deren 200 660.

Automatisierung und Selbstwählferrdienst

Montag, 26. Januar 1953

Erster Gruß ging an Minister



„Aus Anlaß der Inbetriebnahme des Fernschreibamtes Wesel erlauben wir uns, Ihnen mit dem ersten Fernschreiben aus dem neuen Amt Dank und Grüße unserer Stadt und ihrer Bürger zu übermitteln“, schreiben Bürgermeister Berckel und Stadtdirektor Dr. Reuber an Bundespostminister Dr. Schubert. Interessiert umlagern die hohen Herren und die übrigen Gäste mit Postrat Reimann den Fernschreiber, über den dieser erste Gruß über diesen neuen Dienst der Weseler Post nach Bonn ging. (KZ-Foto: Fauss)

In allen Ortsnetzen ging der Aufbau mit Blick auf Automatisierung und Selbstwähldienst zügig voran. Am 21. Januar 1953 grüßten Wesels Stadtbere, Bürgermeister Berckel und

Stadtdirektor Reuber, den Bundespostminister Schubert mit dem ersten Fernschreiben, welches das neue, kurz vor seiner Einschaltung stehende Selbstwähl-Fernschreibamt verließ.

Zum selben Zeitpunkt wurde im Doppelknotenamtsbereich Wesel das erste Selbstwählferndienst-Bauvorhaben in Angriff genommen. Es sollte die Endämter des Doppelknotens mit den Ortsnetzen Düsseldorf, Duisburg und Essen verbinden und leitete eine völlig neue Entwicklung ein.

Am 28.3.1953 begann für die Fernsprechteilnehmer im Ortsnetz Wesel die neue Ära des Telefons mit Wählscheibe. Die neuerbaute Wählvermittlungsstelle ging in Betrieb und das Fräulein vom Amt tat jetzt nur noch in der Fernebene Dienst.

Teilnehmerstand bei Einschaltung des Amtes: 1130. Zu einer Pressekonferenz aus Anlaß der Einschaltung erschien auch der inzwischen zur Legende gewordene **Abteilungspräsident Dr. Clausen** von der OPD Düsseldorf in Wesel. Dr. Clausen hat für den Wiederaufbau des Fernmeldewesens entscheidende Impulse gegeben u.a. dadurch, daß er -bis dahin undenkbar- Kredite zur Finanzierung von Bauvorhaben auf dem Kapitalmarkt besorgte.

Die Rheinische Post titelte am 16. Oktober 1953:

"Postgrün- der Schlager im neuen Fernamt"

"16 Beamtinnen sprechen und doch herrscht Ruhe".

Anlaß für diese Überschriften war die Einschaltung des neuen Fernamtes. Die "gigantische Fernsprechzentrale Wesel" am Berliner Tor war durch "neueste Technik" über 110 Fernleitungen mit der Außenwelt verbunden. Erstmals wurden Fernschränke mit grün gehaltenen Arbeitsflächen testhalber eingebaut. "In dem neuen Fernamtssaal ist ferner auf die Beleuchtung durch Leuchtstofflampen mit Rasterleuchten hinzuweisen. Die Decke ist mit Platten aus

schallschluckendem Werkstoff belegt, so daß auch die an sich geringen Geräusche stark gedämpft werden. So ist zusammen mit der besonderen Sprechtechnik, das Wunder erreicht, daß zwar 16 Vermittlungsbeamtinnen ständig sprechen, jedoch der Raum völlig ruhig ist" (RP). Bemerkenswert: "Die Einrichtung des Selbstwählferndienstes (5.10.53 mit Düsseldorf, Duisburg und Essen) hat für 500 bis 600 Gespräche täglich die Handvermittlung überflüssig gemacht".

Das Jahr 1954 verging mit verstärkten Bemühungen zur Einführung des SWFD in allen Ortsnetzen. In Kleve nahm am 22.11. das Knotenamt seinen Dienst auf. 1954

Der Januar 1955 brachte folgerichtig die Aufhebung des ersten Fernamtes im Amtsbezirk. Am 29. war es in Kleve soweit. Das Fernamt Wesel übernahm den Restverkehr. Im März wurde, gleichzeitig mit der Einschaltung des Knotenamtes Geldern, die Fernwahl auf die Niederlande ausgedehnt. Noch vor Jahresende, am 8. November, ging auch das Knotenamt Moers in Betrieb. 1955

Damit standen die bis heute gültigen Netzstrukturen.

1956 führten weitere Verkehrsanstiege zur Erweiterung der Vierdrahttechnik im Hauptamt Wesel und zur Schaltung zusätzlicher Querleitungen. Zur Entlastung des Leitungsnetzes wurde ein 2. Kennzahlweg zur Zentralvermittlungsstelle Düsseldorf eingerichtet. 1956

Am 17.3. hob man das Fernamt Geldern auf. Zum 24.9. wurde das Knotenamt Borken dem Hauptamt Wesel angeschlossen. Stolz verzeichnete das Fernmeldeamt zum Jahresschluß einen Hauptanschlußzuwachs von 6,23% auf 16 347.

Das Jahr 1957 begann mit einem Paukenschlag der Organisatoren. 1957

Zum 1.2. wurde Wesel zu einem FA der neu konzipierten Normalform und übernahm den Fernmeldebaudienst für seinen Bereich von den Fernmeldebauämtern Krefeld und Essen.

Die beiden Bauämter hatten bis dahin mehrere Baubezirke und abgesetzte Bautrupps an verschiedenen Orten am Niederrhein. Dem FBA

Krefeld waren Baubezirke in Moers, Geldern, Kleve und ihren Bautrupps in Kamp-Lintfort, Xanten, Kevelaer, Goch und Emmerich unterstellt. Das FBA Essen verfügte über die Baubezirke Wesel und Rees.

Der vom Technischen Telegraphenobersekretär Wissen geleitete Baubezirk Rees wurde jedoch aufgelöst und durch einen abgesetzten Bautrupp ersetzt. Der Baubezirk Wesel hatte seine Unterkunft in der ehemaligen Reitzensteinkaserne. Den damaligen Gegebenheiten entsprechend verfügte ein Baubezirk über einen Lastwagen, der Bezirksbauführer über einen "beamteneigenen" Pkw, mit dem er 10% der Gesamtfahrleistung privat in Anspruch nehmen durfte. Aber auch die zweirädrigen Handkarren zum Transport von Fernmeldebauzeug und Freileitungsmasten waren durchaus im Gebrauch. Und Bezirksbauführer, deren Fortbewegungsmittel ein Fahrrad war, gab es auch noch. Sie stellten es meist rechtzeitig irgendwo ab, bevor sie bei Behördenterminen und Teilnehmern auf den Plan traten.

Schließlich frönte die Bundesrepublik nach der "Freßwelle" damals gerade der mit Motorrädern, Motorrollern und Kleinwagen beginnenden Motorisierungswelle, für die Namen wie NSU-Fox und -Max, Lambretta, Vespa, Messerschmidt-Kabinenroller, Isetta oder Goggomobil stellvertretend stehen. Und so mancher junge Mann im Bautrupp nannte so einen fahrbaren Untersatz schließlich schon sein eigen.

Das Fernmeldeamt "mit Linientechnik" erhielt eine Neuorganisation mit 4 Abteilungen (1/2, 3/4, 5/6). Die früheren Fernmeldedienststellen wurden in Fernmeldebezirke umgewandelt und in Moers, Geldern und Kleve -nicht aber in Wesel als Sitz des nach Gruppe B höhergestuften FA- eingerichtet.

Mit dem Zuzug der Abteilung 6 unter dem Technischen Telegraphenoberinspektor Siegel platzte das Fernmeldeamt dann raummäßig erstmals aus den Nähten. Es kam zur Anmietung einer ganzen Etage und eines großen Mansardenraumes in der Niederrheinischen Bank (heute Commerzbank) auf der Hohen Straße. Vage wurden auch bereits Neubaupläne diskutiert, da weiterer Zuwachs abzusehen war. Technisch wurde dieser überwiegend durch die Zuschaltung weiterer Hauptamtsbereiche im

SWFD realisiert. Im November kam mit Hannover das 6. Zentralamt hinzu. Der Hauptschlußzuwachs betrug 8,15%, der Bestand am Jahresende 17 680.

Aufbau und Ausbau

"Volltechnik" hieß das Schlagwort angesichts ständig weitersteigender Verkehrszahlen im Jahre 1958. "Vierdrahttechnik" und "Verstärkung des absteigenden Kennzahlenweges" beschäftigten die Planer. ZIG, EI, KI, QI wurden vermehrt, der Einsatz von RW genehmigt. Der Personalbestand des Fernmeldeamtes wuchs auf 600 Kräfte. Alles brauchte seinen Platz und so kam es im Frühjahr zum Beginn eines Erweiterungsbaus für die Technik in der Achse des sechs Jahre alten PA-/FA-Nordflügels. Der HAS-Zuwachs steigerte sich 1958 auf 11%, der HAS-Bestand auf 19 625.

Im Juni 1959 begann der Aufbau eines Vierdraht-Knotenamtes im neuen Technikgebäude. 61 von 68 Hauptvermittlungsstellen in der Bundesrepublik waren zu diesem Zeitpunkt vom Doppelknotenamt Wesel aus in Selbstwahl zu erreichen.

Die Chronik von 1960 erwähnt lediglich die Einschaltung des Knotenamtes Kleve mit einem Ausbau für 10 000 Anschlüsse.

In weniger als zehn Jahren war unendlich viel geschaffen worden. Der Vorkriegsstand an Technik und Anschlußzahlen schien bereits in grauer Vorzeit zu liegen. Man gönnte sich eine Pause zum Atemholen und war stolz auf das Erreichte. Dabei stand, was niemand ahnte, die Entwicklung immer noch am Anfang.

1961 wurde der Selbstwählferndienst in die Schweiz aufgenommen, der gesamte HVSt-Bereich Wesel auf Vollamtstechnik umgestellt und vollautomatischer Fernspreverkehr mit den Niederlanden möglich.

Das Jahr 1962 brachte die ersten, fünfstelligen Rufnummern im Amtsbezirk. Ortsnetze wurden in Anschlußbereiche geteilt und als die Vermittlungsstelle Eick-West als erste nach dem neuen Konzept am 1.4. mit 10 000 AE in Betrieb ging, reichten die vierstelligen Nummern nicht mehr aus. Wesel folgte im Mai bei der Einschaltung des neuen Wählamtes.

Die "Ära Schulte-Drevenack"

Technologie-Start

Wenig später verzeichnete das Fernmeldeamt dann ein Großereignis: Am 28. Juli führte Wesels **Bürgermeister Kräcker** über den von den Amerikanern in den Weltraum geschossenen ersten Nachrichten-Satelliten "Telstar" als Premiere ein transatlantisches Telefongespräch mit dem Bürgermeister der Patenstadt Hagerstown, USA. Die Berichterstattung darüber in Film, Funk, Fernsehen und Zeitungen ging um die Welt. Da verblaßten Nachrichten über die Aufnahme des SWFD mit Paris, Direktwahl nach Belgien oder neue Rufnummern in Hünxe natürlich.



Internationale Verbindungen

1963 Aber die Rückkehr der von den Niederländern annektierten Gemeinde Elten am 1.8.63 machte wieder Schlagzeilen- und viel Arbeit beim Fernmeldeamt. Jedoch: "Die Umstellung vom niederländischen auf das deutsche Fernsprechnetz erfolgte reibungslos", vermerkt die Chronik. Im Oktober 1963 gab es dann spektakuläre Arbeiten zu besichtigen. Unterhalb der früheren Eisenbahnbrücke spülte ein Spezialschiff "Kabelhüllen" in die Sohle des Rheinstroms, ein Verfahren, das bis dahin am Niederrhein noch unbekannt war.

1964 1964 setzte sich die Internationalisierung des Selbstwähldienstes mit der Einbeziehung von Österreich und Großbritannien fort. Als Folgeerscheinung der Automatisierung wurde am 1. Juni das Fernamt Wesel aufgelöst. Restaufgaben der Handvermittlung übernahm Düsseldorf. Die 8 Plätze der Fernsprechauskunft verblieben hier.

1965 Das Jahr 1965 begann mit einem herben Verlust. **Oberpostrat Reimann**, der allgemein beliebte Chef des Fernmeldeamtes, verstarb plötzlich am 8. Februar. Am 12. wurde er unter großer Anteilnahme der FA-Angehörigen in Lienen bei Lengerich i.W. beigesetzt.

Die Geschäfte des AV übernahm kommissarisch der damalige "AVV", **Postrat Dipl.-Ing. Erast von Jasienicki**.

Mit Wirkung zum 1.8.1965 wurde dem **Oberpostrat Dipl.-Ing. Paul Schulte Drevenack** die Leitung des FA Wesel übertragen. Am 30.8. führte **Präsident Wosnick** den neuen Chef feierlich ein.

Weil er nach eingeführtem Ritus bis zur hochbaulichen Übergabe nicht in die Zuständigkeit des Amtes fiel, erwähnt die Chronik folgerichtig nicht das Ereignis des Baubeginns unseres Fernsehsenders in Büderich am 4.7.66. Der sollte eigentlich in den Testerbergen bei Hünxe stehen. Dort umgehender Bergbau, die Bundesanstalt für Flugsicherung und geologische Bedenken sprachen jedoch gegen diesen Standort. So kam es nach langer Grundstücksuche -30 Flächen wurden auf ihre Eignung hin untersucht- 1965 zum Baubeginn in Büderich.

Bauboom

Waren bis dahin nur hier und da neue Vermittlungsstellen gebaut worden, so begann 1966 eine neue Entwicklung. Überall reichten die räumlichen Verhältnisse nicht mehr für die Durchführung dringender Erweiterungsbauvorhaben aus. Der Umzug der VSt Kalkar in das neue Postamtsgebäude an der Monrestraße war so etwas wie das Startsignal für eine Vermittlungsstellen-Neubaukampagne in fast allen Ortsnetzen.

1966

1967 Um die Jahreswende 1966/67 überschritt das FA die vorher magische Zahl von 40 000 Hauptanschlüssen im Amtsbereich. Zehn Jahre früher wäre dies ein Grund zur Teilung und Einrichtung eines weiteren Fernmeldeamtes am unteren Niederrhein gewesen. Nach Kleve sollte es kommen, so war es angedacht und vom früheren Leiter der Fernmeldedienststelle Kleve und nachmaligen Abteilungsleiter 3/4 beim Fernmeldeamt Wesel, **Carl Heringer**, in umfangreichen Denkschriften als der richtige Standort nachgewiesen. Der inzwischen bundesweit ausgebrochene "Telefonboom" und die daraufhin durchgeführten und anstehenden Rationalisierungsmaßnahmen ließen ein solches Unterfangen inzwischen jedoch als utopisch erscheinen.

Feste feiern, wie sie fallen

Ansonsten wurde das Jahr 1967 von Feierlichkeiten geprägt. Bereits am 7.2. ehrte das Amt in Sonsbeck seinen 50.000 Telefonkunden. Am 27.5. war Richtfest des Sendergebäudes in Büderich. **Bürgermeister Große-Holtforth** und **Gemeindedirektor Birkenhauer** waren aber noch mehr beeindruckt von dem schon 250m in den Himmel ragenden Stahlgittermast.

Einen Monat später kam **Präsident Wosnick** nach Büderich zum Richtfest des Sendermastes. Zusammen mit **Amtsvorsteher Schulte-Drevenack** zog er am 30.5. symbolisch die letzte Schraube an.

Am 11.8. war Baubeginn des neuen Fernmeldeamtgebäudes für den Baubezirk Moers. Im Oktober feierte man, gemeinsam mit dem Postamt Wesel, die "Erste Postalische Woche am Niederrhein". Vorträge, Ausstellungen, Sonderaktionen und festliche Veranstaltungen im Bühnenhaus bildeten den Rahmen dieses Ereignisses, das bisher keine Nachahmung fand.

1968 Inbetriebnahmen neuerbauter VSt in Schermbeck, Elten, Ringenberg, Kellen und Wesel-Nord, sowie vielfache Rufnummernänderungen gingen 1968 einem Großereignis voraus.

Am 23.9. kamen **Bundespostminister Dollinger**, **OPD-Präsident Müller-Mees**, der **Hauptdirektor Albert von der niederländischen PTT** und viel weitere Prominenz nach

Büderich, um den Sender mit dem Programm des Zweiten Deutschen Fernsehens auf Kanal 35 in Betrieb zu setzen.



Die Prominenz saß in der ersten Reihe. Von links: Leiter des Weseler Fernmeldeamtes Schulte-Drevenack, Hauptdirektor Albert von der holländischen Post und Bundespostminister Dollinger.

1969 schalteten wir neue Vermittlungsstellen in Rheinberg, Sonsbeck, Isselburg und Goch-Hassum ein. Ab dem 1.9. strahlt der Sender Büderich auch das Programm von WDR 3 auf Kanal 48 aus.

Im Januar 1970 war der Personalbestand des Amtes auf 881 Beschäftigte gestiegen.

Die erste Ausgabe der Hauszeitschrift erschien unter dem Titel "Das FA Wesel informiert".

Wachstum

Beim Amt wurde durch Trennung der Abteilung 1/2 die siebte Abteilung eingerichtet. Sie zog in die Anmietung Schlagbaumstege. Zum 1.3. erfolgte eine Neuorganisation der Baubezirke in den Abgrenzungen der KVSt-Bereiche. Die ON Alpen, Büderich, Xanten und Marienbaum, bisher zum Baubezirk 03, Geldern, gehörend, kamen an den Baubezirk 01, Wesel. Die Zahl der Fernsprechteilnehmer stieg weiter stark an. In Moers hatte sie sich z.B. von 5704 im Jahre 1960 auf inzwischen 18 000 erhöht. Entsprechend groß wurden überall Arbeitsanfall und Raumbedarf. Die Kabelindustrie kam mit der Produktion nicht mehr nach. Dringende

Bauvorhaben mußten deshalb zurückgestellt werden. Der Fernmelderechnungsdienst erhielt im September die erste Buchungsmaschine, um die Vereinigten Gebührenplätze zu entlasten. Im selben Monat richtete die Firma Siemens 5 weitere Arbeitsplätze in der Fernsprechauskunft ein.

Auf dem Eltenberg wurde ein 50m hoher Schleuderbetonmast für den "Rheinfunk" aufgestellt.

Neue Dienste

Das Fernmeldewesen, bisher im wesentlichen auf Telefondienst, Telegrammdienst und Funkdienste beschränkt, bot jetzt mit dem Datenübermittlungsdienst "Datex" eine neue Dienstleistung an. Erster Teilnehmer im FA-Bereich wurde die Firma Suchanek in Moers, die am 29.10.70 ihr "Time-share-Gerät" anschloß.

1971 Am Jahresbeginn 1971 betrug der Personalbestand des FA 925. Bei der Unterhaltung von Fernsprecheinrichtungen führte man neue Arbeitsverfahren ein. Die "Ämterpfleger" wurden durch die Einsatzplatzregelung abgelöst.

Neue Räume

Im Februar/März großer "Treck": Das halbe Amt, einschließlich AV zog um. Die Zahl der Anmietungen erreichte das halbe Dutzend.

In Voerde, Friedrichsfeld, Nieukerk und Schaephuysen gingen im Laufe des Jahres neue Vermittlungsstellen in Betrieb.

Der Sender Elten für den "Internationalen Rheinfunk", abgestützt auf "Radio Koblenz" und den "Öffentlich beweglichen Landfunk" mit Überleitplatz in Düsseldorf (heute in Resten als "B-Netz" noch erhalten) ging am 22.12. auf Sendung.

Mangelsituation

1972 Die Fernsprechteilnehmer klagten zunehmend über Blockadesituationen im Leitungsnetz. Mit einer Erweiterung der HVSt Wesel begannen Anfang 1972 die Maßnahmen, mit denen man dem Übel steuern wollte.

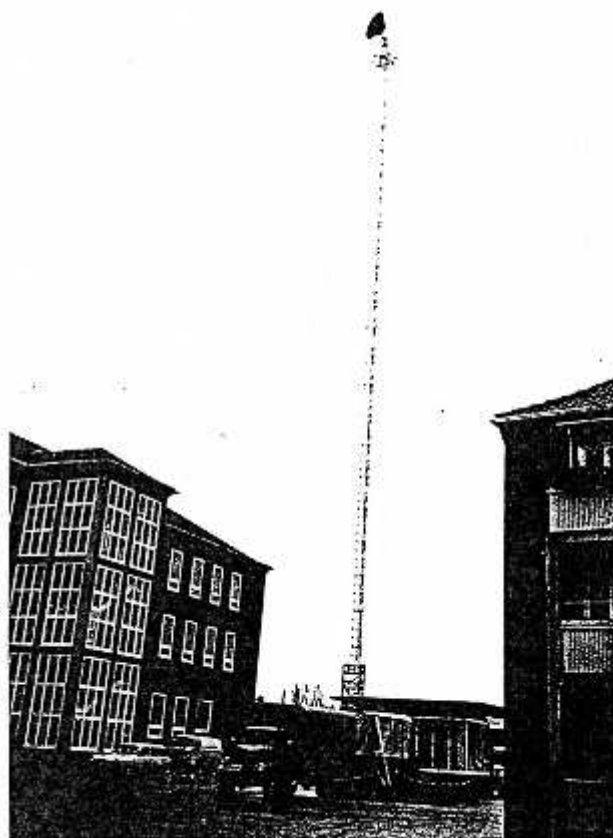
Entsetzt vermeldet die Chronik zunehmende mutwillige Beschädigungen von Fernsprechkäuschen. 150 Fälle im Amtsbereich verursach-

ten Schäden von 14.500 DM.

Während des Jahres gingen die VSt Wesel-Schepersfeld, Herongen, Wesel-Flüren, Kamp-Lintfort-Nord, Bedburg, Mehr und Haltern in Betrieb.

Am Grenzübergang Autobahn Elten wurde der erste Auslands-Münzfernsprecher (Euro-Münzer) im Amtsbereich aufgestellt.

Zum Jahresbeginn 1973 stellte man fest, daß 1973 über 4000 Fernsprechanschlüsse wegen Mangels an Anschlußleitungen, Anschluß- und Beschaltungseinheiten nicht innerhalb von 4 Wochen einzurichten waren, obwohl der Personalbestand inzwischen die Tausender-Grenze überschritten hatte.



Turmbau

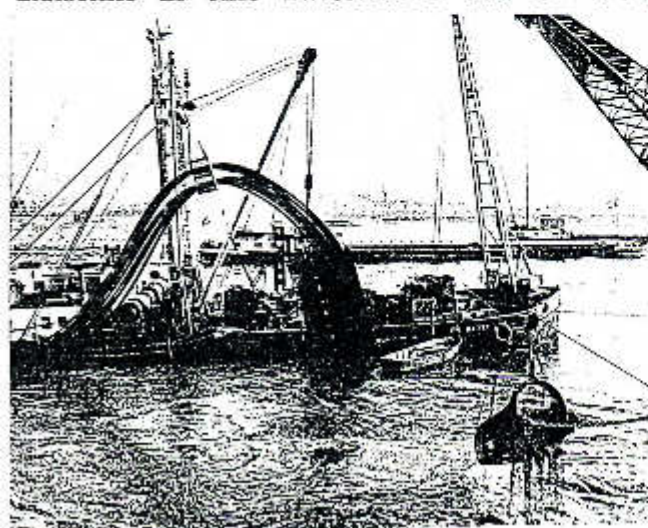
Als die Stadt Wesel am Bahnhof einen Hochhauskomplex plante, schien die Richtfunkantenneneinrichtung der HVSt in Richtung Duisburg-Düsseldorf gefährdet. Deshalb wurde auf dem Posthof hinter dem Technik-Gebäude nach Versuchen mit einem mobilen Mast ein Richtfunkantennenträger aus Fertigbauteilen errich-

tet. Dieser von der Firma Züblin hergestellte Prototyp sollte in der Bundesrepublik noch 17 Nachfolger bekommen. Er war 72,5m hoch und wurde am 8.3. fertiggestellt. Nach dem Vornamen des AV erhielt er im Volksmund die Bezeichnung "Langer Paul".



Die Zahl der Veränderungen organisatorischer Art und die Zuwächse an Technik und Gebäuden erfuhr nun eine weitere Steigerung. Die Telegrammaufnahmen Geldern und Kleve wurden nach Wesel konzentriert, Fernmeldebezirk und Baubezirk Geldern zu einem Fernmeldebezirk mit Linientechnik umgewandelt, ein Außenlager des Fernmeldezeugamtes Düsseldorf am Blaufuß in Wesel eingerichtet und neue Vermittlungsstellen in Wissel und Winneken donk dem Betrieb übergeben. Donsbrüggen erhielt einen Fernschumsetzer für ZDF und WDR 3.

Zehn weitere Kunststoffrohre spülte ein Spezialschiff in eine zwischen 5 und 8m tiefe



Rinne des "Bettes von Vater Rhein" bei Wesel, um die "fernsprechmäßige Versorgung" des linken Niederrheins zu verbessern.

Mit steigenden Hauptanschlußzahlen gingen die Zahlen der ein- und abgehenden Telegramme immer mehr zurück. 1973 gingen im gesamten FA-Bereich noch 84 497 Telegramme ein, im Ortsnetz Wesel davon 22 151. Damit fiel der Telegrammdienst auf den Stand von 1890 zurück. Zum Vergleich: 1893 zählte man in Wesel bereits 24 275 eingehende Telegramme.

Außer Umzügen vermerkt der Chronist für 1974 Inbetriebnahmen folgender neuer VSt: Sevelen, Voerde-Stockum und Tönisberg. Im Oktober schloß sich mit dem Funkverkehrsreich Wesel eine Lücke im B-Netz.

Abschied

Mit Ablauf des Monats Mai ging mit dem Technischen Fernmeldeoberamtsrat Gerhard Werth, zuletzt Abteilungsleiter 5 BCD, wieder einer der Männer in den Ruhestand, die in allen Dienstzweigen und Laufbahnen am Wiederaufbau des Fernmeldewesens, aus Kriegstrümmern heraus, mit ganzer Kraft gearbeitet haben. Ihnen allen schuldet die Amtschronik ein dankbares Erinnern mit ähnlichen Worten, wie ein postgeschichtlicher Vermerk aus dem Jahre 1960 lautet: "Die Planungsarbeiten für das Fernmeldeamt im neuen Postgebäude und die Verwirklichung dieser Pläne lagen in den Händen des Technischen Obertelegrapheninspektors Werth". Dann beschreibt der Vermerk die damals sich auftürmenden Schwierigkeiten und den Fleiß, die Zähigkeit und den Aufbauwillen, mit denen die Probleme beseitigt wurden und schließt: "Der Name Werth wird mit dem Postneubau in Wesel stets aufs engste verknüpft sein".

Jubiläum

Am 6.3.1975 begrüßte Oberpostdirektor Schulte-Drevenack eine Weselerin als Besitzerin des 100.000 Hauptanschlusses im FA-Bereich.

Auch dieses Jahr wurde "geprägt durch Umzüge". Die Chronik vermerkt dazu die Einschaltung der VSt Leegmeer und Vrsasselt in Emmerich und den Bezug des Fernmeldedienst-

gebäudes Schepersweg 92 sowie der Anmietung Augustastraße 12. "Diese Anmietung stellt jetzt das Fernmeldeamt Wesel dar" schrieb der Chronist und wollte damit sagen, daß sich das Amt seit 1957 erstmals wieder mit Haupt und -jedenfalls vielen- Gliedern unter einem Dach befand. Immerhin hatten damals AV, PersR, die gesamten Abteilungen 1, 2, 5A, 6A, dazu 6B mit BIL und von den Abteilungen 3/4 die DSt Db, Fa und T sowie von der Abteilung 5BCD die DSt FeE hier Platz.

Seit einigen Jahren verfolgte Neubaupläne für ein eigenes Amtsgebäude wurden, vielleicht deshalb, nicht mehr so intensiv betrieben.

Die Baukonzeption des neuen Fernmeldeamtes war auch schon Gegenstand von Diskussionen in Wesels Rat und Verwaltung gewesen. Zunächst plante man den Bau eines 15geschossigen Hochhauses auf dem Gelände des heutigen Heuberg-Parkes. Als wegen gestiegenen Raumbedarfs daraus 17 Geschosse wurden, zog die Stadt nicht mehr mit. Jetzt wurde ein Dreischeiben-Modell mit unterschiedlich hohen Verwaltungstürmen, um einen zentralen Verkehrs- und Versorgungstrakt gruppiert, favorisiert. Für die Technik war ein "Kernbau" längs der Friedrichstraße vorgesehen, der vom Posthof bis zur Tankstelle am Kaiserring reichte. Inzwischen erkennbare Tendenzen zur Miniaturisierung der Technik ließen hier jedoch Bedenken aufkommen, die das Vorhaben stoppten, als der Bagger schon bereitstand.

Erstmalig Werbung

Die anhaltende Nachfrage nach Fernsprechhauptanschlüssen führte Ende 1975 zu neuen Überlegungen im Fernmeldewesen. Zwar wandelte sich die Angebotssituation immer noch nicht hin zum Käufermarkt. Es stand jedoch für die nahe Zukunft die Einführung von Tastenwahlapparaten an. Und die sollte es in den verschiedensten Farben und Marmorierungen geben. Daher lag es nahe, den Bestand an Wählscheibenapparaten der Serie 611 allmählich abzustößen und zu diesem Zweck erstmals eine Werbekampagne durchzuführen.

Weil so neu und ungewohnt, führte man im Amt eine Einführungsveranstaltung durch. Der damalige Beratungsbeamte, in dessen Zuständigkeit die Werbeveranstaltungen lagen, wurde

dabei vom Chefplaner belehrt: Werben Sie, soviel Sie wollen. Sie werden nicht erleben, daß es dabei zu AE- oder BE-Mangel kommt.

Doch was niemand ahnte: Schon nach wenigen Wochen war die Situation da. Obwohl mit bescheidenen Mitteln in den Schaltervorräumen von Postämtern durchgeführt, nur durch Wurf-sendungen und Presseverlautbarungen bekanntgemacht, erbrachte die Werbung im ersten Anlauf schon 238 Hauptanschlüsse, dazu 133, die als "Geschenktelefon" teilweise in anderen Amtsbereichen eingerichtet wurden. Nicht lange und die ersten Ortsnetze waren "dicht".

Für 1976 vermeldet die Chronik:

1976

Raumbestand des FA: 10 562 qm

davon angemietet: 6 069 qm.

AV-Wechsel

Schon im Januar wurden die Knotenamtsbereiche Kleve und Moers in den Interkontinentalen Selbstwählferrdienst einbezogen. In Rheinberg-Annaberg kam es -der Not gehorchend- erstmals zum Einsatz einer beweglichen Ortsvermittlungsstelle in einem Container. Als Oberpostdirektor Schulte-Drevenack am 31.1. nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand trat und von Präsident Dr. Kohl verabschiedet wurde, war sich die Festversammlung darin einig, daß die "Ära Schulte-Drevenack" das größte Wachstum in der Geschichte des Weseler Fernmeldewesens gebracht habe. In der zehnjährigen Amtszeit des scheidenden AV waren, um nur eine Zahl zu nennen, rund 72 000 Hauptanschlüsse eingerichtet worden. Eine Steigerung hielt man nicht für möglich. Rückblickend ist festzustellen, daß wir damals, gerade ein Drittel des Weges zurückgelegt hatten, der bis zum heutigen Tage bewältigt wurde.



Der neue Leiter des Fernmeldeamtes, Oberpostdirektor Eberhard Lösken, bis dahin Amtsvorsteher des Fernmeldezeugamtes Düsseldorf, wurde am 25.3. von Präsident Dr. Kohl in sein Amt eingeführt.

Symptomatisch für die Situation des Fernmeldeamtes in jener Zeit war die wenige Tage vor dem Antritt des neuen AV vorgenommenen Einschaltung eines Provisoriums. Am 9.3. nahm in Neukirchen-Vluyn, Tersteegenstraße, eine weitere, bewegliche Vermittlungsstelle in gleich zwei Containern den Betrieb auf.

Aber auch "richtige" Vermittlungsstellen wurden in Kamp-Lintfort-Gestfeld und Xanten "fertig".

Die Zahl der mutwilligen Beschädigungen von Münzfernsprechern und Fernsprechkäuschen stieg sprunghaft an. 414 Fälle registrierte man und einen Gesamtschaden in Höhe von 77 000 DM.

Rekord

1977 1977 sollte das Rekordjahr von Inbetriebnahmen neuer Vermittlungsstellen werden. In Kranenburg, Rees, Orsoy, Kleve-Rindern, Wachtendonk, Goch, Wesel-Büderich, Moers-Repele und Moers-Vinn fanden solche Ereignisse statt.

Ende April nahm der Abteilungsleiter 1, Fernmeldeoberamtsrat Hubert Bergmann, auch ein "Mann der ersten Stunde" des Fernmeldeamtes, seinen Abschied.

Nicht gefeiert

Weiter meldet die Chronik:

"Das Fernmeldeamt Wesel bestand am 1.7.77 25 Jahre. Da dieses Jubiläum für die DBP kein Anlaß zum Feiern war, wurde es nur mit einer Pressekonferenz begangen, zu der die beiden in Wesel ansässigen Redaktionen geladen waren".

Gedenken

1978 Zum 1.4.1978 ging mit dem Technischen Fernmeldeoberamtsrat Wilhelm Schoop, zuletzt AbtL 3/4, wieder ein "Gründungsmitglied" des Fernmeldeamtes in den Ruhestand. Eine aus den 50er Jahren in Fragmenten vorliegende Fernmeldegeschichte sagt von ihm, sein Name sei unlösbar mit dem Wiederaufbau des Fernmeldewesens in Wesel verbunden.

Im Jahresverlauf schalteten wir die VSt Neukir-

chen-Vluyn, Geldern, Rheinberg-Annaberg, Kvelaer-Keylaer, Wesel-Bislich und Kleve-Südstadt ein.

Letztgenannte war wieder eine mobile "Container-VSt". Dadurch wurde der Rufnummernmangel in Kleve für die nächste Zukunft beseitigt. Die Einschaltung von Geldern erfolgte in drei Abschnitten nach dem 19.6.

Wir beteiligten uns mit einer Sonderschau "Telegraph und Telephon in Xanten", die Präsident Dr. Kohl eröffnete, am 750jährigen Jubiläum der Domstadt.

Der gerade zehn Jahre alt gewordene Fernsehsender Büderich ging am 11.10., umbenannt in "Fernsehsender Wesel", in die Patenschaft der Stadt über. Bürgermeister Detert enthüllte eine Bronze-Tafel zur Erinnerung.

Neu: Telefonläden

Den ständig steigenden Kundenwünschen nach 1979 Telefonen entsprechend, fand am 7.2. in Geldern die feierliche Einweihung eines "Telefonladens" statt. Er war der zweite im OPD-Bezirk und einer von wenigen im Bundesgebiet. Wir hatten ein zur Zweiganmeldestelle gehörendes Ladenlokal mit bescheidenen Mitteln nach eigenen Vorstellungen eingerichtet. "Amtsintern ist der Telefonladen Geldern nur eine telefonladenähnliche Einrichtung" vermerkt die Chronik.

Die Öffentlichkeit diskutierte zu jener Zeit gerade heftig den "Mondscheintarif" und die durch ihn hervorgerufenen Netzblockaden.

Der Europäische Funkrufdienst entwuchs langsam den Kinderschuhen. In Geldern beglückwünschten wir den 100. "Euro-Piepser" im Amtsbereich.

Im Herbst feierte Geldern sein 750jähriges Stadtjubiläum. Wir beteiligten uns mit einem "Tag der offenen Tür" in der neuen VSt. Es wurde ein Riesenerfolg mit 4000 Besuchern.

Großereignis

Am 3.1.1980 kam Bundespostminister Gscheid- 1980 le nach Moers, um den dortigen Nahbereich in Betrieb zu nehmen und damit das Signal für die bundesweite Einschaltung der Nahbereiche

und der Ortszeitählung zu geben. Am 23.1. war der gesamte HVSt-Bereich Wesel als einer der ersten in der Bundesrepublik komplett auf den Nahdienst umgestellt.



Am 17.2. war Minister Gscheidle schon wieder im Amtsbereich. Die Stadt Wesel überreichte ihm an diesem Tage ihren karnevalistischen "Eselsorden". Obwohl der hohe Besuch als "Verkehrsminister" auftrat, ließen wir es uns nicht nehmen, auch den "Postminister" mit einem entsprechenden Rahmenprogramm ins rechte Licht zu rücken.

Übrigens: "Die Pläne für den Fernmeldeamtsneubau kommen jetzt auf den Tisch!" versprach der Minister in der Niederrheinhalle, ebenso den Bau eines Fernmeldeturms in Wesel.

Nach Kleve kam das erste Fernsprechkäuschen aus Kunststoff. Auf dem Posthof in Wesel gossen die Betonbauer das Fundament des FMT 13 und das Telefonmobil machte seine Jungfernfahrt. Wir veranstalteten das erste Post-Seminar. Die Punktezahl des Amtes stieg auf 3500. Für Statistiker: Mit 19497 erzielten wir das beste bisherige Jahresergebnis im Nettozugang an Hauptanschlüssen.

In der Zahl der hier nicht alle aufzuführenden Jubiläen an Anschlußzahlen in Orts- und Knotenamtsebenen, bei Funk- und Fernschreibdiensten, ragt ein Jubiläum besonderer Art hervor: Im Februar 1981 installierte man den 1000. Münzfernsprecher im Amtsbereich. 119 der Automaten waren Weltmünzer, nur 9 (!) behindertengerecht montiert.

In den ersten Monaten des Jahres veränderte sich Wesels "Skyline". Neben dem nun klein

wirkenden "Langen Paul" wuchs der neue FMT 13 in den Himmel. Am 26.5. war Richtfest.

In 6 Jahren 100.000 HAs mehr

Für den 2.7. verzeichnen die Annalen die Eröffnung des Telefonladens Wesel. Zwei Wochen später verschenkte der AV 500 freie Gebühreneinheiten an den 200.000 Telefonkunden im Amtsbereich, einen Sozialanschlußinhaber in Straelen.

In Rees-Millingen wurde die neue VSt eingeschaltet und der Baubezirk Geldern bezog sein fertiggestelltes Dienstgebäude im Gewerbegebiet Veert.

Der Fernschreibdienst erzielte damals noch Zuwächse. In Schermbeck begrüßten wir im November unseren 1000. Kunden. Im OPD-Bezirk gab es zu diesem Zeitpunkt 16 500, bundesweit 150 000 Fernschreibanschlüsse.

Neues Medium

Noch vor Jahresende machte eine neue Dienstleistung Furore: KTV, heute Kabelanschluß und Breitbandverteilnetz. In Kamp-Lintfort und Rheinberg starteten wir den neuen Massendienst. Die Investitionen dafür waren mit 800.000 DM jedoch nur ein bescheidener Anteil des für Anlage-Bauvorhaben aufgewendeten Mittelvolumens von 55,5 Mio DM. Das meiste Geld floß mit 20 Mio DM in den Netzausbau.

1982 wurden die VSt Kerken eingeschaltet, 1982 eine DV-Anlage Honeywell-Bull bei der Fernmelderechnungsstelle installiert und das BK-Netz Voerde in Betrieb genommen.

Wahrzeichen

Der Fernmeldeturm erhielt im Rahmen eines Preisausschreibens den Namen "Langer Heinrich" nach einem Altweseler Original.

In Moers eröffnete kurz vor Weihnachten der Telefonladen in der Steinstraße.

Zunächst "nominell" kam es am 3.1.83 zur Einrichtung der Fernmeldebaubezirke Rees (25) und Kamp-Lintfort (26). Neue VSt in Weeze

und Straelen, die Eröffnung der Telefonläden Kleve und Geldern und das Richtfest des FMT 10 in Geldern lieferten weitere Eckdaten für das Jahr.

Am 13. Oktober wurde das Elektrohaus Lotterjonn, Wesel, als erster Btx-Kunde begrüßt.

Die Entschärfung einer Bombe mit Langzeitzünder aus dem 2. Weltkrieg machte die kurzzeitige Evakuierung der DSt am Berliner-Tor-Platz erforderlich.

Im Dezember begann die Demontage des FMT "Langer Paul". Die Rohre gingen kostenlos an Landwirte zwecks Silobau und den Schützenverein Krudenburg zum Bau eines unterirdischen Schießstandes.

Mit den BK-Netzen Alpen, Geldern, Rheurdt und Wesel veränderte sich die Medienlandschaft am Niederrhein gründlich.

1984 Das Jahr 1984 wurde durch einen erneuten Wechsel in der Leitung des Amtes bestimmt.

Der AV wechselt

OPD-Präsident Dr. Bänsch verabschiedete vor 150 geladenen Gästen am 10.5. den Oberpostdirektor Eberhard Lösken in den Ruhestand. Als neuen Amtsleiter begrüßte er Oberpostdirektor Dipl.-Ing. Hans Gerd Hone-meier, bis dahin AV in Krefeld.



Rekordzuwachs

In die Zeit des scheidenden Amtsvorstehers fielen die größten Zuwachsraten, die das Fernmeldewesen in Deutschland je erzielte. Das Fernmeldeamt Wesel hatte daran einen Anteil, der sich in allen Sparten um jeweils einen Prozentpunkt bewegte. Ende April 1984 war die Zahl der Hauptanschlüsse im Amtsbereich auf 224 130 gestiegen.

Erwähnenswert sind noch folgende, weitere Ereignisse: Die Modalitäten der Punkteberech-

nung wurden geändert. Nach alter Rechnung hätten wir am Jahresanfang 3940 Punkte erreicht. Die neue Regelung reduzierte uns auf 3283.

Der bewegliche Betriebsfunk verzeichnete den 1000. Betreiber, einen Lohnunternehmer in Drevenack.

Inbetriebnahmen wurden gemeldet aus Geldern (FMT), Kleve (VSt "Südstadt" und BK-Netz), Wesel (Grenz-HVSt), Moers (BK-Netz).

Die Bauzirkel Kamp-Lintfort und Rees bezogen ihre einstweiligen (alte Molkerei Kamp-Lintfort) bzw. endgültigen Unterkünfte (Rees, Rauhe Str. 18). Das FDG in Rees wurde im Juni offiziell vorgestellt.

Für 1985 weisen die Aufzeichnungen Einschaltungen der VSt Moers 8, Baerl und Kamp-Lintfort aus, dazu die Auswechslung der Antennenanlage des Fernsenders Wesel. Neukirchen-Vluyn erhielt "Kabelanschluß". 1985

Satellitenfunk

Der Jahresanfang 1986 geriet etwas hektisch. Haarrisse in der Gitterkonstruktion des Sendermastes in Büderich machten eine vorsorgliche Sperrung des Geländes und eine Notabspannung erforderlich, bis ein Spezialunternehmen mit einigen Schweißnähten das Problem löste. Am Schepersfeld bekamen wir eine Satelliten-Empfangsstation für den Intelsat V und den ECS. Acht TV-Programme, hier empfangen und über Kabel zur Rundfunkempfangsstelle auf dem "Langen Heinrich" weitergeleitet, gingen von dort über AMTV-Richtfunk in die anderen Kabelanschlußnetze. Eine der Gegenstellen steht in Kleve auf dem im März dort gerade fertig gewordenen Fernmeldeturm (FMT 10). 1986

Der neue Fernmeldeturm, am Rande des Reichswaldes in Materborn erbaut, wurde über das erste, im Amtsbereich verlegte Glasfaserkabel mit der Knotenvermittlungsstelle Kleve verbunden.

Mit der Freigabe des Funktelefonnetzes C erlebten wir eine weitere Premiere.

Erstes Kabelanschlußjubiläum

Unsere Beteiligung an der 7. Niederrheinschau in Moers war dagegen schon "Messealltag". Zu erwähnen bleiben noch: Einschaltung der neuen VSt Xanten-Marienbaum und des BK-Netzes Straelen. Die Sender "Wesel" des ZDF und WDR 3, dazu des Fensterprogramms Dortmund wurden umgerüstet und stereofähig. In Geldern beglückwünschte unser AV den 10. 000. Kabelanschlußkunden des Amtsbezirks. Kurz von Jahresende gab es bei der Einschaltung des in Büderich errichteten neuen Großsenders für den Deutschlandfunk noch einige Turbulenzen im Äther und ungezählte Filtereinbauten bei nicht einstrahlfesten Hausantennenanlagen.

Die Jahresendstatistik, in der bisher immer Hauptanschlüsse die interessanten Markierungen lieferten, führt nun eine erheblich umfangreichere Bandbreite anderer Dienstleistungen des Fernmeldewesens auf:

- ☐ Modems 804,
- ☐ Datex L 100,
- ☐ Datex P 62,
- ☐ Teletex 70,
- ☐ Telefax 274,
- ☐ Btx 480,
- ☐ Funkfernsprechanschlüsse 504 (davon 134 im C-Netz),
- ☐ Eurosignal 1122,
- ☐ Internationaler Rheinfunk 118,
- ☐ Kabelanschlüsse 10 414.

Mobile Werbung

1987 Im Januar 1987 erhielt das Telefonmobil mit dem Kabelmobil ein Schwesterfahrzeug. Wir verzeichneten und feierten den 250 000. Telefonkunden am 19.3. bei der Einrichtung eines Bildschirmtelefons "MultiTel" in Schermbeck.

Der Baubezirk Kamp-Lintfort zog in sein neues Dienstgebäude. Eine Senioren-Wohnanlage in Wesel wurde Eigentümerin unseres 15 000. BK-Anschlusses.

1988 Der Kabelanschluß, nach dem Telefondienst inzwischen größter Massendienst des Fernmel-

dewesens, wies 1988 auch in unserem Amtsbezirk stolze Zuwachszahlen auf.

Weitere Rekorde

Im Mai ehrten wir den 20 000. im Oktober bereits den 25 000. Kabelanschlußkunden.

Weitere Rekordzahlen waren der 1000. Telefax und der 1000. Btx-Anschluß.

Vom Büdericher Turm aus strahlte ab Juli in 280m Höhe mit RTL plus erstmals ein Privat-TV-Sender sein Programm ab. In Xanten ging ein weiteres BK-Netz durch Knopfdruck des Bürgermeisters auf Empfang.

"Telekom" kommt

Im Mai 1989 kam es in Kevelaer zur gleichen 1989 Prozedur. Ab September dieses Jahres führt die Chronik einen neuen Begriff ein: Telekom steht jetzt für das Fernmeldewesen der Bundespost, als am 1.9. ein Reinigungsunternehmer in Rheurdt den ersten Cityrufempfänger erhielt. Im November folgte der erste Temexanschluß bei einem Wachdienst in Moers.

Weitere Besonderheiten waren die Einschaltung des BK-Netzes Schermbeck und die Inbetriebnahme der ersten Kartentelefone in Wesel und Moers, wozu jeweils die Stadtoberhäupter ihre hilfreiche Hand boten.

Sehr ereignisreich verlief dann das Jahr 1990, 1990 in dem die Post ihr 500jähriges Jubiläum feierte.

Wir jubilierten mit

Gleich im Januar veranstalteten wir eine ISDN-Informationswoche.

Im April beteiligten wir uns an der Rhein-Lippe-Schau in Wesel. Derselbe Monat sah unseren 250 000. Telefonkunden und sein "IQ-Tel" in Nütterden. Der Lokalfunksender Radio Kreis Wesel ging von Moers und Büderich aus in den Äther.

Wir machten mit bei den Tagen der offenen Tür der Postämter Moers, Sonsbeck, Geldern und Kleve.

Im September war Post-Straßenfest in Wesel.

Mr. Trucker und der Kabelanschluß-Truck unterstützten unser Engagement nach Kräften. Eine Läuferstaffette mit einer Botschaft des Regierenden Bürgermeisters von Berlin verband die Veranstaltungsorte Wesel und Kleve. Zur selben Zeit waren wir auch auf der 9. Niederrheinschau Moers zum neunten Male mit einem Ausstellungsstand vertreten, diesmal allerdings "Telekom" firmierend.

ISDN und Bildtelefon

Dann schalteten wir noch das BK-Netz Haminkeln ein, ehe am 5.12. der Startschuß für digitales Telefonieren und die Einschaltung des diensteintegrierenden, digitalen Fernmeldenetzes ISDN fiel. Dabei hatte auch das Bildtelefon Premiere. Wesels Bürgermeister Schneider führte das Eröffnungsgespräch mit dem Duisburger Oberbürgermeister Krings.

Der Punktestand des Amtes erreichte am Jahresende 4006.

Neuerungen

1991 1991 kam es im Frühjahr zur Neuorientierung im Marketingbereich mit der Gründung der Dienststellen "Privatkundenvertrieb" und "örtlicher Geschäftskundenvertrieb". Die Fernmeldebezirke Kleve und Moers wurden aufgelöst.

Neue Breitbandverteilnetze entstanden in Emmerich, Goch, Uedem und Weeze. In Moers-Kapellen wohnt der 50 000. Kabelanschlußkunde des Amtes.

Die Cityrufzone 28 mit Sendern in Moers, Geldern, Wesel, Kleve und Bocholt ging am 14. Februar während eines heftigen Wintereintritts in Betrieb.

Im Mai kam es in Geldern zur ISDN-Einführung. Im Juni nahm ein neues, weithin sichtbares Bauwerk seinen Dienst auf. Der FMT 13 Moers, für 7,6 Mio. DM in Meerbeck errichtet, mit Installationen für Richtfunk, Cityruf, Funktelefonnetze C und D sowie Radio KW, in gemeinsamem Preisausschreiben mit diesem Lokalfunksender auf den Namen "Rheinpreußen-Turm" getauft, war vollendet.

Durch die Straßen Wesels führen ab Juni die

ersten Fahrzeuge im neuen "Telekom-Look".

Die Telefonläden in Wesel und Moers schlossen und eröffneten als Telekomläden in modernem Unternehmensdesign an anderer Stelle (Hohe Str., Wesel, Am Königlichen Hof, Moers) wieder.

Der "Lange Heinrich" erhielt Antennen für den mobilen Datendienst "Modacom" und den Betriebsfunk "Chekker".

Wir verändern uns

Mit der Einführung neuer Geschäftspapiere veränderte das Unternehmen ab Oktober seine Außenwirkung. Auch die "Optik" unseres Amtes änderte sich.

Auf dem Eltenberg, 144,70m über dem Meeresspiegel, entstand aus Fertigbauteilen ein 65m hoher Antennenträger, der den vorhandenen Mast deutlich überragt. Mit Sendeeinrichtungen für die Mobilfunknetze B2, C, D1 und den Internationalen Rheinfunk weist er uns deutlich unseren Standort und auch, wo ein Teil der Herausforderungen der Gegenwart liegt. Mobile Kommunikation und internationale Verflechtung sind auch die Chancen des Fernmeldeamtes Wesel, das im Norden und Westen an die Niederlande angrenzend, hier als Mittler auftreten wird.

Internationale ISDN- und Bildtelefonverbindungen brachten wir schon zustande. Die Glasfasertechnologie steht vor der Einführung im Ortsnetz.

Wie diese geraffte Betrachtung der nun 40jährigen Geschichte unseres Amtes zeigt, ist steter Wechsel das ohnehin einzig Beständige.

Blicken wir also zuversichtlich nach vorn.